

# Deutsch-

# Ostafrikanische Zeitung.

Erscheint wöchentlich einmal.  
Abonnementspreis vierteljährlich:  
Für Dar-es-Salam 3 Rupie.  
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2  
Für die Länder des Weltpostvereins 5.60 Mark.  
Telegramm-Adresse: „Zeitung Dar-es-Salam“.



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltenen Petitzeile 50 Pf.  
Wegen größerer oder mehrmaliger Insertionen  
Näheres bei der Redaktion Dar-es-Salam.  
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten  
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise  
von 5.60 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1776 a.

Jahrgang I.

Dar-es-Salam, den 12. August 1899.

No. 24.

## Matschemba-Aufstand II.

Infolge des glücklich beendeten Krieges im Bezirk Lindi-Mitindani, über den wir schon an früherer Stelle in großen Zügen berichteten, ist die Matschembafrage als gelöst zu betrachten, und die Hoffnung, die wir an die Neugestaltung im Bezirk Lindi knüpften, hat sich überaus schnell verwirklicht. Es mag dahin gestellt bleiben, ob der erfolgreich beendete Matschembatrieg als Steuerkrieg anzusehen ist. Der Sultan hat, wie wir ebenfalls schon sagten, von jeher allen Regierungsbefehlen Hohn gesprochen und es war daher kein Wunder, daß er der Besteuerung Widerstand entgegensezte, auch beantwortete er mehrmalige Ermahnungen mit dem schlechten Scherz, daß er 3 1/2 Djiäla Mtama an das Bezirksamt sandte. Um des Friedenswillen hätte das Gouvernement vielleicht auf einige tausend Rupie jährlich verzichten können, aber es handelte sich um eine Prinzipienfrage von hoher Tragweite. Wenn in Deutschland ein Bauer sich weigert Steuer zu zahlen, so wird zwangsweise vollstreckt und wenn er mit Gewalt Widerstand leistet, so wird der Widerstand gebrochen, wenn nötig mit Waffengewalt. Es ist einmal nicht einzusehen, warum die schwarzen Bauern, von denen der gutgesinnte Theil die Vorteile, die ihm unsere kostspielige Verwaltung bringt, sehr wohl einsieht, gelinder angefaßt werden sollen, andernfalls wird die ganze Besteuerung Jarce, wenn nicht zwangsweise vorgegangen werden soll. Der Sumbe Hamiß ist gutgesinnt und die Steuern werden von ihm eingezogen, der Sumbe Seliman ist übel gesinnt und weigert sich. Soll der Bezirksamtman bei ihm Nehret machen und sich auch so begnügen? Ganz abgesehen davon, daß dieses unseres Erachtens nicht der Würde der Kaiserlichen Regierung entspräche, würde es die Folge sein, daß Sumbe Hamiß im nächsten Jahre auch nicht zahlte und so der Kreis der freiwilligen Steuerzahler sich von Jahr zu Jahr eher verengte, als erweiterte.

In diesem Sinne wirkte Matschemba thatfächlich ansteckend auf beide Bezirke; je näher Matschemba, desto geringer wurden die Steuerleistungen. Die Bevölkerung im Innern der Bezirke wird in diesem zweiten Steuerjahr überhaupt erheblich schwieriger sein, als im vergangenen, weil erstens durch die letztjährige Zahlung der größte Theil des Bargeldes erschöpft sein dürfte und zweitens die Bauern geglaubt haben, daß es sich überhaupt nur um eine einmalige Abgabe handelt und deshalb nur stellenweise über ihren Bedarf gebaut haben. Deshalb und weil der schwarze Deutsche im Allgemeinen Steuern mit demselben Mangel an Begeisterung zahlt, wie der weiße, sah man auf Matschemba, als das Haupt der Steuerweigerer im Süden, mit einem gewissen Wohlgefallen, und das Bezirksamt und die dritte Kompagnie waren sich, wie wir hören, wohl bewußt, daß der größere Theil der Bevölkerung sie nicht mit Segenswünschen in den Krieg ziehen ließ. Das ist nun mit einem Schlage anders geworden. Matschemba irrt als mittelloser Flüchtling im Busch auf portugiesischem Ufer umher,

von den deutschfreundlichen Wavia gehezt. Daß es Matschemba gelingen werde zu entfliehen, war von vornherein anzunehmen. Es ist auch kaum zu bedauern, denn seine Tage sind gezählt. Politisch tot ist er nach diesem Schlage so wie so. Und das ist ein Erfolg von größter Tragweite. So wahrscheinlich ein Mißerfolg zu einem allgemeinen Steueraufstande geführt hätte, so sicher ist nunmehr zu erwarten, daß zum Mindesten für den ganzen Süden mit der Matschembafrage auch die Steuerfrage für immer gelöst ist.

## Die Handwerker- und die Gouvernementschule.

Mit dem weiteren Ausbau der Handwerkerchule wird in nächster Zeit begonnen werden, und zwar liegt die Absicht vor, das bisher als Viehstall benutzte große Gebäude im Gouvernementspark zu Werkstätten zc. umzubauen. Das ganze Institut ist als Internat — wie die Gouvernementschule — gedacht, in dem die Kinder bei freier Wohnung vollständig verpflegt und gekleidet werden. Einstmalen sollen die Kinder in den in der Nähe befindlichen Negerhütten untergebracht werden, sodas fürs Erste nur noch die Errichtung von Küche, Baderaum zc. nötig ist.

Die dieses Jahr zur Verfügung stehenden Mittel werden besonders verwandt, um ein neues Schulhaus zu bauen, welches in der Nähe des geplanten Erweiterungsbau des Handwerkerchule aufgeführt werden wird. Sobald sich die Fertigstellung der Baulichkeiten übersehen läßt, sollen die Kommunalverwaltungen aufgefordert werden, zur Ausbildung Schüler hierherzusenden, welche ihnen, nachdem sie etwas gelernt haben — nach vielleicht zwei Jahren — wieder zurückgesandt werden. — Die größte Schwierigkeit dürfte in der Beschaffung von geeigneten Lehrkräften liegen. Weiterhin jedoch sollten die Kommunalverwaltungen davon absehen, zu junges Schülermaterial den Instituten zuzuschicken, wie das leider bei der hiesigen Gouvernementschule häufig der Fall jetzt noch ist.

## Mittel gegen Heuschrecken.

Im Juni vorigen Jahres erhielt das Gouvernement für Deutsch-Ostafrika Kenntniß davon, daß ein zu Richmond in der englischen Kolonie Natal lebender Mr. Arnold W. Cooper ein Mittel erfunden habe, mittelst dessen man Heuschrecken eine ansteckende, schnell zum Tode führende Krankheit einimpfen könne. Mit Rücksicht auf die enorme Wichtigkeit, die der Besitz eines solchen Mittels für unsere seit 1893 schwer unter der Heuschreckenplage leidende Kolonie haben mußte, setzte sich das Gouvernement durch Vermittelung des deutschen Konsulats in Natal mit Mr. Cooper in Verbindung und erhielt von demselben in liebenswürdigster und zuvorkommendster Weise die erbetene Auskunft.

Im Jahre 1895 stellte ein Mr. M. S. Evans in Südafrika bei Heuschrecken eine Seuche fest, die durch einen pilzartigen Parasiten bedingt war. Zu Anfang des Jahres 1896 beobachtete Mr. Cooper dieselbe Krankheit bei Heuschreckenschwärmen in Natal. Durch entsprechende Verfahren gelang es im bakteriologischen Institut zu Grahamstown den Krankheitserreger in Reinkultur zu züchten. Bei Laboratoriumsversuchen wurden sämtliche Heuschrecken, die mit der Pilzkultur oder mit Aufschwemmungen derselben bestrichen wurden, sicher angesteckt. In wenigen Tagen erlagen die Thiere der ihnen mit dem „Locust fungus“ beigebrachten Krankheit. Von diesen Laboratoriumsversuchen ausgehend, ging man zu Versuchen im Großen über. Sowohl in der Kolonie Natal, als auch im Capland und in Rhodesia versuchte man mittelst des in größeren Mengen gezüchteten Pilzes Heuschreckenschwärme zu inficiren. In Natal führte die Versuche Mr. Moore selbst aus. Der Erfolg übertraf alle Erwartungen. Es gelang Mr. Moore, immense Heuschreckenschwärme durch den Locust fungus in wenigen Tagen zu vernichten. Ein gleich gutes Resultat wurde in Capland und in Rhodesia erzielt. Nach den Berichten des „Cape Agriculture Journal“ ist Capland und Rhodesia durch den Heuschreckenpilz von der Heuschreckenplage befreit.

Nach Mr. Moore sollen die besten Resultate mit dem Mittel bei feuchtem Wetter erzielt werden. Bei feuchtem Wetter pflegen die Heuschrecken nicht zu schwärmen, sie haften an der Stelle, so daß die durch den Pilz selbst auf nur wenige Individuen des Schwarms übertragene Krankheit sich rapide auf alle anderen Thiere des Schwarms verbreiten kann. Bei warmem und sonnigem Wetter, wenn die Heuschrecken schwärmen und in lebhafter Bewegung sind, ist die Verbreitung der Krankheit von den wenig künstlich inficirten Thieren auf den Schwarm weniger sicher, wenn sie nicht ganz ausbleibt. Die Erklärung dafür ist leicht verständlich. Die kranken Thiere bleiben hinter dem Schwarm zurück und sterben, wodurch der sich rastlos vorwärtsbewegende Schwarm von den ihn bedrohenden Ansteckungsherden befreit wird.

Auf entsprechendes Ersuchen des deutschen Generalkonsulats zu Kapstadt erteilte die Capregierung in dankenswerther Weise dem bakteriologischen Institut zu Grahamstown die Erlaubniß, dem Gouvernement von Deutsch-Ostafrika einige Tuben mit Reinkulturen des Heuschreckenpilzes zu Versuchszwecken zu übersenden. Dieselben trafen zu Anfang November 1899 in Dar-es-Salam ein. Die beigelegte Gebrauchsanweisung lautete, in's Deutsche übersetzt folgender Maßen:

1. Fange einige Heuschrecken und lasse sie, nachdem sie mit dem Mittel beschmiert sind, in den Schwarm zurückkehren.
2. Beschmiere Flecken feuchter Erde, auf denen die Heuschrecken sich niederlassen um zu fressen, mit dem Inhalt der Röhrchen.
3. Sperre einige Heuschrecken in eine Schachtel, in dem sich etwas Viehfuttermittel derselben befindet, das mit Wasser angefeuchtet und mit dem Mittel leicht bedeckt ist, und lasse

die Heuschrecken, nachdem sie das Futter gefressen haben, in den Schwarm zurückkehren.

4. Löse den Inhalt einer Tube in einem Becken mit etwas lauem Wasser auf, tauche einige gefangene Heuschrecken hinein und lasse sie frei zum Schwarm.

Hinzugefügt war dieser Gebrauchsanweisung noch das Anheimgen, evtl. auch andere Methoden der Infizierung zu versuchen.

Mit dieser Gebrauchsanweisung wurden die Proben Seitens des Gouvernements verschiedenen durch Heuschrecken heimgesuchten Bezirken überwiesen. Die damit angestellten Versuche hatten jedoch den erwarteten Erfolg nicht, und auch die in Daresalam selbst angestellten Versuche an gefangenen Heuschrecken fielen negativ aus, insofern die mit dem Heuschreckenpilz behandelten Thiere nicht zahlreicher und nicht schneller starben wie die Kontrollthiere, die unter sonst gleichen Bedingungen gefangen gehalten wurden, jedoch ohne mit dem Heuschreckenpilz in Berührung zu kommen. Entweder konnte also der Pilz die behauptete und in Südafrika angeblich beobachtete Eigenschaft, den Heuschrecken eine ansteckende tödtliche Krankheit zu bringen, nicht haben, oder die hier zu Lande verwandten Pilzkulturen mußten ihre Wirkungsfähigkeit eingebüßt haben, die Pilze mußten abgestorben sein. Wir aus dem Nachfolgenden hervorgeht, ist das letztere der Fall gewesen.

Zu Anfang des Monats Juli ds. J. erhielt Oberleutnant Maerker zu Kilima-Ndjaru, der trotz der ersten resultatlos gebliebenen Versuche den Glauben an die Wirkungsfähigkeit des Heuschreckenpilzes aufrecht erhalten hatte, auf eine direkt an das bakteriologische Institut zu Grahamstown gerichtete Bitte nochmals in zuvorkommendster Weise einige Tuben mit Kulturen des Heuschreckenpilzes zugesandt. Die ersten Versuche damit machte er bei feuchtem Wetter in Unter-Madschame am 2. Juli cr. Die Heuschrecken befanden sich im Jugendzustand; die Flügel waren noch sehr klein, so daß die Thiere noch nicht fliegen, sondern nur kriechen konnten. Nachdem der Heuschreckenpilz nach Vorschrift zubereitet war, wurden von jedem von 5 großen Schwärmen je 10 Heuschrecken hineingetaucht und dann in ihren Schwarm zurückgesetzt. Am 6. Juli cr., also 4 Tage nach der Infektion, waren alle Thiere der genannten 5 Schwärme gestorben. Die todtten Heuschrecken lagen in großen Haufen auf der Stelle, wo die Schwärme am 2. Juli infiziert waren. Der Versuch war unter günstigen Bedingungen angestellt, hatte aber auch einen Erfolg; wie er günstiger nicht gedacht werden kann.

Das Gouvernment beabsichtigt jetzt mit dem Heuschreckenpilz im Großen gegen die Heuschreckenplage vorzugehen. Beim bakteriologischen Institut zu Grahamstown sind bereits 1000 Tuben frischer Pilzkulturen bestellt. Nach Ankunft derselben sollen sie sofort an die über die Kolonie zerstreuten Gouvernementsstationen vertheilt werden. Auch rechnet das Gouvernment auf die Beihilfe aller Pflanzler, Missionsstationen, Handelsfaktoreien etc., denen Pilzkulturen seitens der Gouvernementsstationen kostenfrei abgegeben werden sollen.

So steht zu hoffen, daß durch zielbewußtes gemeinschaftliches Kämpfen unsere schöne Kolonie bald von einem Feind befreit werden wird, der bisher unbeflegbar erschien, der überall dort, wohin er kam, blühende Gefilde in Wüsteneien verwandelte und für die eingeborene Bevölkerung Hungerstoth und Tod bedeutete, und der alle Bemühungen, die Produktivität des Landes zu fördern und den Handel zu heben, zu nichte machte.

— In Ergänzung des oben gebrachten Artikels über ein Mittel gegen Heuschrecken schreibt man uns, daß Leutnant Maerker am Kilima-Ndjaru in der Zeit vom 7. bis 17. Juli cr. noch weitere 15 — meist große — Heuschreckenschwärme auf dieselbe Weise wie die ersten fünf, von denen der obige Artikel berichtet, vernichtet hat.

## Die Uganda-Bahn.

Ende des letzten Jahres wurde — wie die „Gazette“ berichtet — Sir Guilford Molesworth ausgereicht, um die Uganda-Bahn zu inspeziern; vor Allen wurde ihm aufgetragen, sich über die Art des Baues zu orientieren und sich darüber Gewißheit zu verschaffen, auf welche Weise das begonnene Werk rasch vorwärts gebracht werden könnte, auch wurde ihm anheimgestellt, sich mit

der Administration des Unternehmens vertraut zu machen und festzustellen, ob die Art des ganzen Systems eine gesunde sei. Jetzt hat nun die Regierung jenen Bericht von Sir Guilford Molesworth der Öffentlichkeit übergeben und fügt hinzu, daß der Grund für die Langsamkeit in dem Fortschreiten des Bahnbaues in den enormen damit verbundenen Kosten und in den erheblichen Schwierigkeiten, mit welchen der den Bau leitende Ober-Ingenieur Mr. Whitehouse zu kämpfen hätte, zu suchen sei. Es sei zwar schön und gut, daß die Art des Baues eine richtig durchdachte sei, jedoch sehe Sir G. Molesworth unglücklicherweise noch größere Schwierigkeiten voraus und höchstwahrscheinlich auch erhebliche Zerstörungen bzw. Unterpflungen der bereits fertigen Bahnstrecken durch die nicht ausbleibenden Regenmassen. Um es kurz zu fassen, jener Bericht zeige klar, daß der Bau der Uganda-Bahn nach einem richtigen Schema ausgeführt sei, wenn es auch noch sehr, sehr lange dauern dürfte, ehe er sich rentieren wird. — In der Luftlinie betrage die Strecke, durch welche die Bahn zunächst führen soll, nicht viel über 400 engl. Meilen, 750 engl. Meilen jedoch — also fast das Doppelte — würde die Schienenstrecke wahrscheinlich betragen. Von diesen 750 Meilen Schienenstrecke seien 270 Ende Januar dieses Jahres fertig gestellt gewesen.

In Folge der enormen Terrainschwierigkeiten, welche die Bahn nach zu überwinden hätte — es seien schnell wechselnde Höhenunterschiede von 2—4000 Fuß zu überwinden — wäre es Sir G. Molesworth vorläufig nicht möglich auch nur annähernd anzugeben, wie hoch sich die Gesamtkosten des Bahnbaues belaufen würden, oder wann der Zeitpunkt der Vollendung der Bahn gekommen sein dürfte.

— Von der Voraussetzung ausgehend, daß die Britische Uganda-Bahn bereits im Jahre 1902 fertig gestellt sein würde, schreibt die Monatschrift „Africa“ über die ungeheure Gefahr, welche für Deutsch-Ostafrika erwachsen muß, wenn nicht der Bau der Centralbahn schleunigst in Angriff genommen und mit aller Energie gefördert wird, Folgendes:

„Es ist ja nicht daran zu denken, daß wir die Seen noch eher erreichen sollten, als unsere Rivalen; wir haben schon viel zu lange in Zaghaftigkeit die Hände in den Schoß gelegt und jene einen gewaltigen Vorsprung gewinnen lassen. Aber mit jedem Jahr, das wir später ankommen, wird der Schaden größer, wird uns mehr von dem Handel unseres Gebietes entzogen werden. Die Länge, welche wir zu bauen haben, wird kaum weniger als 1200 km betragen, und es wird mit Aufgebot ganz anderer Mittel gearbeitet werden müssen, als bei der Bahn in Südwest-Afrika.“

Glücklicherweise steht einem sofortigen Beginn wenig im Wege. Der Anfangspunkt — Daresalam — ist durch den Hafen gegeben, und ebenso die erste Strecke von 300 km, welche mit der großen Karawanenstraße bis Kilossa zusammenfallen muß. Während des Baues dieses Abschnittes kann man sich schlüssig machen über die Weiterführung — sei es über Tabora nach dem Tanganika oder durch Uhehe zum Njasa und von da zum Tanganika. Daß auf beiden Linien große Vortheile zu erreichen sind — hier die produktreichen Gebiete des Seecenplateaus und die Mineralienreichthümer südlich des Viktoria, dort die Steinkohlenlager und das Siedelungsgebiet des Uhehe-Plateaus — das macht die Wahl schwer; jedenfalls sind Geldmittel in hinreichendem Maße angeboten, und es handelt sich nur um die zu gewährenden Entschädigungen. Es ist aber dringend geboten, daß die hiermit verknüpften Erwägungen nicht lange den Arbeitsbeginn aufhalten; denn was dabei erspart werden kann, wird uns in viel höherem Maße durch den Zeitverlust an Schaden erwachsen. Es ist deshalb erfreulich, daß die Hauptversammlung der Kolonial-Gesellschaft am 27. Mai einstimmig beschlossen hat, für den sofortigen Beginn der ersten Strecke — Daresalam — Ukami — (zu 12 Millionen Mark veranschlagt) einzutreten.“

Wir können der Ansicht des Kommerzienrathes Dr. Dechselhauser, der bekanntlich auch den Schwerpunkt auf die Fertigstellung zunächst einmal der Strecke Daresalam-Ukami (Kilossa) gelegt hat und der betont, daß dem Baue dieser 300 Kilometer-Strecke Daresalam-Ukami (Kilossa) keinerlei Schwierigkeiten, zum allerwenigsten

finanzielle und technische Schwierigkeiten, entgegenstehen, nur beistimmen. Wir haben es hier mit einer bedeutend einfacheren Arbeit zu thun, wie die Engländer es mit ihrer Uganda-Bahn zu thun haben. Daß das Jahr 1902 nicht die vollendete Uganda-Bahn erblicken wird, darüber besteht bei uns kein Zweifel; nicht allein der im Auszuge unseren Lesern mitgetheilte Bericht des Sir G. Molesworth, sondern vor Allem die uns von englischer Seite zugegangenen Privatnachrichten veranlassen uns zu dieser Meinung. In Vertrauen können wir auf die Rentabilität unser zu bauenden Centralbahn blicken, betonen jedoch nur immer wieder: „Gile thut Noth!“

— Entdeckung heißer Quellen am Nyassa. Die Herren Oberleutnant Glauning und Dr. Gilleborn haben am Songwe-Fluß, der im Norden des Nyassa bekanntlich die englisch-deutsche Grenze bildet, bedeutende heiße Quellen gefunden, die ausgedehnte weiße Sintermassen abgelagert haben. Die chemische Untersuchung der demnächst hier erwarteten Proben wird Aufklärung über die Zusammensetzung des Wassers geben.

## Erschwerung des Kaffeetransports aus Deutsch-Südland.

Einem bisher nicht bestätigten Gerücht zufolge soll in einer Sitzung der Handelskammer zu Blantyre der Direktor der African Lakes Co. beantragt haben, das Auswärtige Amt zu London zu veranlassen, durch Gesetz die Durchfuhr von Kaffee aus Deutsch-Südland durch das Shire-Hochland zu verbieten.

Einerseits halten wir das ganze Gerücht für ein Manöver betheiligter Kreise, welches dazu dienen soll, dem fruchtbarsten deutschen Südländchen An siedler von Britisch-Central-Afrika fernzuhalten, andererseits dürfte wohl als sicher angenommen werden, daß einem derartigen Vorgehen eines anderen Staates von Berlin aus energisch und erfolgreich entgegengetreten werden würde. Wir möchten aber nicht verfehlen, darauf hinzuweisen, daß sich der Transport von Kaffee, der ja stets in Collis zu ca. 50 Pfund verpackt wird, durch die Hunderte von Trägern, welche bisher allmonatlich leer aus dem Südländchen zur Küste gehen, auf einfache und verhältnismäßig billige Weise bewirken ließe.

## Geflügelzucht am Kilima-Ndjaru.

Da eine Geflügelzucht weder am Kilima-Ndjaru noch am Meruberg heimisch ist, andererseits aber durch das schnelle Verderben frischen Fleisches, sowie das fast gänzliche Fehlen von Fischen, ein großes Bedürfnis nach Geflügel für die Küche besonders von einzeln wohnenden Missionaren und Ansiedlern vorliegt, so hat Hauptmann Johannes eine Anzahl Hühner, Truthühner und Gänse auf eigene Kosten aus Europa kommen lassen. Die damit bisher gemachten Erfahrungen sind noch wenig befriedigend, was wohl hauptsächlich an dem Mangel eines geeigneten Stalles gelegen hat. Ein guter Raum ist jetzt von der Station kostenlos gebaut und das vorläufig ja noch kostbare Zuchtmaterial darin untergebracht worden.

Ebenso hat Hauptmann Johannes die als Lapins bekannten im Elsaß und Frankreich gezüchteten großen Kaninchen eingeführt. Dieselben sind passend untergebracht und werden sich voraussichtlich gut acclimatieren. Es wird beabsichtigt, den Nachwuchs derselben sowie des erwählten Geflügels, sobald der Bestand hier dauernd gesichert scheint, zunächst an die Missionare und andere Europäer zu geben unter Bedingungen, die eine weitere Verbreitung und Heimischmachung gestatten.

## Das ostafrikanische Museum in Daresalam.

Um einen regeren Besuch der Sammlung, welcher das Kaiserliche Gouvernment im Kulturgebäude von Daresalam eingerichtet hat, zu ermöglichen, soll dieselbe nunmehr an Wochentagen von 7—12 Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags wie an Sonn- und Festtagen von 8—12 Uhr Vormittags Jedermann zur Einsicht offen stehen. Während der

gewöhnlichen Dienststunden werden die Beamten, besonders auch Herr Regierungsrath Dr. Stahlmann, gern zu Erklärungen bereit sein.

Als interessante Neuigkeit ist eine Zusammenstellung von goldhaltigen Steinen aus Süd-Afrika hinzugekommen, die Herr Dr. Murel Schulz schenkte, und eine Reihe der goldführenden Gesteine und Erden aus dem Gebiet am Viktoria-See, die von den Herren Bergassessoren Giani und Dr. Danz gesammelt sind. Besonders aufmerksam machen möchten wir noch auf die Sammlung der zahlreichen Faserstoffe, deren Kultur nunmehr eifrig in unserer Kolonie in Angriff genommen zu werden scheint.

## Telegraphische Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

4. August. Nach einem Privatschreiben Kaiser Wilhelms an die Königin von England beabsichtigt der Kaiser, die Königin noch vor dem Herbst zu besuchen, falls es die getroffenen Dispositionen gestatten.

5. August. Pariser Blättern zufolge soll der Kaiser von Rußland den Wunsch hegen, zu Gunsten seines Bruders Michael abzudanken, viele bittere Erfahrungen bieten den Grund zu diesem Entschlusse. — Herr Delcassé ist abgefaßt worden, um den Zaren zum Aufgeben dieses Entschlusses zu bewegen.

8. August. Truppen in Manchester und Gibraltar haben Befehl zur Abreise erhalten, die in vierzehn Tagen erfolgen wird.

Der Dreyfus-Prozeß wird am Montag, den 7. August, in dem großen Saale der öffentlichen Schule zu Rennes eröffnet werden.

Während der Seemanöver in England wurde die Telegraphie ohne Draht, bei verschiedenem Wetter auf eine Entfernung von 20—45 englischen Meilen angewendet. Der Manöverplan besteht in der Aufgabe, daß englische Panzerschiffe feindliche Schiffe, namentlich schnelle Schiffe, daran hindern sollen, transatlantische Schiffe mit Lebensmitteln abzufangen.

7. August. Der Volksraad wird morgen Chamberlains Depesche in Erwägung ziehen. Inzwischen theilte Präsident Krüger Herrn Milner mit, daß er willens sei, jeden freundschaftlichen Vorschlag anzunehmen, der geeignet sei, zu einer friedlichen Lösung zu führen.

Mr. Delcassé hatte heute beim Zaren in Petershof eine Audienz.

8. August. In einer Note warnt Herr Giers China vor einer Allianz mit Japan, da Rußland dies als eine Kränkung ansehen würde, die die ernstesten Folgen hätte.

9. August. Die Verhandlungen im Prozeß Dreyfus wurden heute streng geheim geführt, selbst die Wachen des Gefangenen mußten sich zurückziehen. — Dreyfus ist krank und nimmt als Nahrung nur Milch zu sich.

In der Nähe von Buluwayo wird ein großes Lager eingerichtet. Mehrere besonders befohlene Offiziere werden jeden Augenblick daselbst erwartet.

Im englischen Unterhause sagte Herr Chamberlain, daß das Gerücht, es seien mehrere Regimenter abgefaßt worden, nicht unbegründet sei. Natal machte Vorstellungen wegen seiner mangelhaften Verteidigung, infolgedessen wurde beschlossen, Verstärkungen abzuschicken. Auf eine Anfrage erwiederte Natal, daß diese Verstärkungen zur Verteidigung Natal's und der umliegenden Länderstrecken gefordert seien.

In der Thronrede sagte die Königin von England, die Beziehungen zu allen Völkern seien freundschaftliche. Die Stellung der englischen Unterthanen im Transvaal sei nicht vereinbar mit dem Versprechen der Gleichstellung, auf das die Bewilligung der internationalen Unabhängigkeit begründet war. Hierdurch würde ein Gefühl der Unsicherheit geschaffen, das eine dauernde Quelle der Gefahr für den Frieden und die Wohlfahrt in den englischen Gebieten Südafrikas sei.

10. August. Eine Abtheilung der 15. Husaren segelt am 23. ds. Mts. von England nach dem Kap.

Die englischen Zeitungen stimmen alle der bezeichnenden Sprache in der Thronrede bei, nur „Chronicle“ allein wirft Chamberlain vor, daß er zum Kriege dränge.

Den letzten Nachrichten aus Pretoria zufolge kann noch eine Woche vergehen, ehe eine Antwort betreffs der Schiedskommission eingeht.

Die „St. James's Gazette“ berichtet, daß alle englischen Schiffsgesellschaften von der Admiralität zu Transportzwecken gechartert worden sind und gestern benachrichtigt worden sind, sich unverzüglich zum Transport bereit zu halten.

## Schießergebnisse im spanisch-amerikanischen Kriege.

In dem soeben erschienenen Jahrbuch für Deutschlands Seeinteressen, „Nauticus“ sind in bündiger Weise die „Erfahrungen aus dem spanisch-amerikanischen Kriege“ niedergelegt. Davon dürften die „Schießergebnisse“ das größte Interesse finden, weshalb wir den betreffenden Abschnitt hier folgen lassen.

„Bei Cavite haben sich die Treffergebnisse nicht genau feststellen lassen, da die spanischen Schiffe gesunken sind. Die Hauptwirkung des weit überlegenen amerikanischen Geschützfeuers bestand im Inbrandschießen der veralteten, innen ganz aus Holz bestehenden Schiffe der Spanier. Einige Treffer in der Wasserlinie sollen auch vorgekommen sein. Bei Santiago erfolgte, trotzdem sich ganz anders, viel modernere Streitkräfte gegenüberstanden, die Entscheidung auf ähnliche Weise wie bei Cavite. Die Brandwirkung der amerikanischen Granaten verursachte den meisten Schaden. Zu erwähnen ist hierbei noch, daß nach Aussage spanischer Offiziere ein großer Teil (etwa 25 v. H.) der amerikanischen Geschosse nicht krepierete. Trotzdem hatten diese Geschosse Brandwirkungen verursacht. Die ungeschützt stehenden Mannschaften wurden von ihren Geschützen fortgerissen.

Stellt man die Treffergebnisse zusammen, so ergibt sich, daß die spanischen Schiffe erhalten haben

10 Treffer aus schweren,
10 „ „ mittleren,
81 „ „ kleinen Geschützen.

Hiernach scheint der Anteil der kleinen Geschütze an dem mit Bezug auf seine Brand- und Splittwirkung überraschend großen und schnellen Erfolg des amerikanischen Feuers besonders groß. Es wird dies dadurch erklärlich, daß die Entfernung der Gegner voneinander schon bald nach Beginn des Gefechtes zeitweise bis auf 1200 Meter herunterging.

Berechnet man aus dem Gesamtmunitionsvverbrauch und den Treffern die Trefferprocente, d. h. diejenige Zahl, die angiebt, wieviel Treffer auf 100 Schuß entfallen, so stellt sich das Resultat für die Kleinartillerie relativ nicht so günstig, wie es auf den ersten Anblick scheint.

Es haben erzielt
die schweren Geschütze 2,5 v. H.
„ mittleren „ 1,1 „
„ kleinen „ 1,0 „ Treffer.

Zu einer Ueberschätzung der Kleinartillerie ist daher keine Veranlassung vorhanden, zumal wenn man auch in Betracht zieht, daß die Amerikaner fast unbelästigt blieben und mit ihren kleinen Geschützen fast wie bei einer Schießübung feuern

konnten. Man darf nicht vergessen, daß bei ebenbürtigen Gegnern die Mannschaften der Kleinartillerie, die nicht durch Panzer geschützt sind, bei Beginn des Nahgefechtes schon sehr reduziert sein werden. Schließlich boten auch die spanischen Kreuzer mit ihren hohen und breiten ungepanzerten Wänden vorzügliche Ziele für die zahlreichen Geschosse der kleinen Kaliber, während sich auf modernen Linienschiffen für diese nur Ziele von verhältnismäßig geringer Ausdehnung und untergeordneter Bedeutung darbieten. Es liegt keine Veranlassung vor, eine veränderte Zusammensetzung der Schiffsartillerie zu gunsten der kleineren Kaliber zu befürworten. Die Amerikaner haben sehr recht, wenn sie betonen, daß nicht die Schiffe und Geschütze allein an den Erfolgen beteiligt sind, sondern vor allem auch die Leute, die die Kanonen bedienen. Häufig soll der starke Pulverdampf des nicht rauchschwachen Pulvers die Mannschaften sehr behindert haben. Als Schutz gegen die erstickenden Dämpfe fanden nasse Tücher Anwendung. Eine gründliche Kenntnis der Waffen bei den Mannschaften und zahlreiche Schießübungen bereiten am besten den Sieg vor. Nelson sagt sehr richtig: „Man erreicht mit schlechten Schiffen und guten Leuten sicher mehr, als mit guten Schiffen und mangelhaftem Personal.“

## Lokales.

— Der morgige evangelische Gottesdienst fällt wegen einer Dienstreise des Pfarrers aus.

— Einen wie harten und äußerst widerstandsfähigen Schädel unsere hiesigen schwarzen Landsleute haben, davon konnte man sich Mittwoch Morgen, kurz vor sieben Uhr, so recht überzeugen.

An den Kokosnuß-Verkaufsständen gerieth der Händler mit einem Käufer in Meinungsverschiedenheiten, in deren Verlauf beide thätlich wurden; schnell entschlossen erfaßte der Verkäufer eine reife Kokosnuß und schlug sie dem Käufer mit solcher Wucht auf den kahlgeschorenen Schädel, daß die Splitter der Kokosnuß in der Nachbarschaft herumflogen. Die sogenannte Kokosnuß-Milch rann dem Betroffenen zwar von allen Seiten den Schädel herunter, jedoch hatte er nicht die Spur einer Wunde davongetragen. Daher fuhr er, ohne auch nur mit einer Wimper zu zucken, fort, mittelst Gestikulationen seinen Gegner von seiner Meinung zu überzeugen.

— Für das Bismarckdenkmal gingen ein: Koch II. 5 Rp., Eichhorst 5 Rp., W. Schulz 10 Rp. — Aus Songea: R. Peter 15 Rp., Dr. Stierling 20 Rp., R. Ewert San. Unteroff. 3 Rp., Serg. Jahn 3 Rp., Unteroff. Rehbaum 3 Rp., Ghilza 3 Rp., St. Kalb 10 Rp. — Aus Mikimatiude: Dr. Schellmann 15 Rp., St. v. Graver 25 Rp., Sergt. Lachenmaier 6 Rp., Hölzl 4 Rp., Unteroff. Baumann 4 Rp., Spiros Pionakis 50 Rp., Adam Wifas 25 Rp. — Aus Wapapua: Schumann 10 Rp. — Aus Daresalam: Christo G. Loucas 10 Rp., Pastor Koloff 10 Rp., Steinmann (Yugu) 10 Rp. — Aus Kilossa: St. Abel 10 Rp., San. Unteroff. Naway 2 Rp., Unteroff. Scharffenberg 2 Rp., Unteroff. Nisse 2 Rp., Unteroff. Weisner 2 Rp. — Drecher 5 Rp., R. Müller 25 Rp. — Summa 296 Rp., Total 1671 Rp. 54 Pesa.

K. Bretschneider.

Ein Jahres-Abonnement auf die

Deutsch- 

Ostafrikanische

 Zeitung

beträgt direkt oder durch die hiesige Expedition oder deren unten angegebene Agenturen bezogen

20 Mark frei in's Haus geliefert.

Agenturen: 

{	Berlin: R. Hagelmoser, Alte Jacobstrasse 24.
	Tanga: Ed. Stadelmann.

# E. Müller & Devers.

**DARESSALAM und ZANZIBAR.**

Telegr. Adresse: Devers.

A. B. C. Code.

Filialen: **Kilwa, Barikiwa, Songea.**

Haus in Hamburg: **Prins & Stürken.**

**IMPORT.**

**EXPORT.**

Lieferanten der Kaiserlichen Marine.

Complete Ausrüstungen v. Expeditionen  
und Caravanen.

Grosses Lager in

☛ **sämtlichen Konsum-Artikeln,** ☛

Schiffsbedarf, Eisenwaaren, Baumaterialien, Farben,  
Ölen, Haushaltungsgegenständen.

General-Vertreter der Firma **v. Tippelskirch & Co., Berlin,**  
Tropenzelte, Ausrüstungen.

do. do. **Charles Farre, Reims,** Champagner.

do. do. **Rathjens** Patentfarbe für Schiffsboden.

do. **Brown's** Four Crowns Whisky, Glasgow.

Lager in **Cognac J. Favraud & Co.**

Agenten der

**Messageries Maritimes.**

## Compagnie des Messageries Maritimes.

Passagier-Dampfer „**Iraouaddy**“ fährt am 27. August über **Djibouti,**  
**Port Said** nach **Marseille.**

Passagier-Dampfer . . . . . fährt am 27. August nach **Madagascar,**  
**Réunion** und **Mauritius.**

Wegen Passage und Frachten wende man sich an die Agenten

**E. Müller & Devers.**

**Daresalam.**

# 1. Beilage der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

## Bahnhof-Skizzen.

Augenblicks-Bilder von Th. Ebner (Heilbronn).

(Nachdruck verboten.)

### I.

Er: Stramm und schneidig, in Zivil natürlich, aber doch Soldat vom Scheitel bis zur Sohle, Schnurrbart fest emporgewirbelt — aber drüber ein paar gute, treue Augen . . .

Sie: Groß und schlank, raffinierte Eleganz . . . ein Blick kalt wie Eis — hastige Bewegungen und eine Stimme — hart wie Stahl . . .

„Also Du wirst die Güte haben und die Sache sofort mit dem Rechtsanwalt besprechen. . . . Bitte, bestelle mir ein Glas Sekt . . . Grund natürlich — gegenseitige Abneigung.“

„Lisa!“ . . . Er bezwingt sich. „Wie Du willst“, sagt er kurz.

„Bitte ihn, die Sache zu beschleunigen — ich möchte frei sein. . . . Und nimm's nicht tragisch. . . . Wir haben uns eben beide getäuscht.“

Sie sieht über ihn hinweg nach der Uhr. — „Hast Du mir noch etwas zu sagen?“

Einen Augenblick legt er seine kräftige Hand auf die ihrige. Sein trauriger Blick trifft sie . . .

„Gibt es wirklich keinen anderen Ausweg, Lisa?“ fragt er dringend. — „Bist Du so fest entschlossen?“

„Ja“, erwidert sie kurz und preßt die Lippen zusammen. Dann erheben sie sich und schreiten dem Ausgang nach dem Perron zu.

Aus dem Coupee heraus reicht sie ihm flüchtig die Hand.

„Adieu, Alex — laß Dir's gut gehen.“

Er steht noch lange da und sieht dem davonlaufenden Zuge nach.

Dann wendet er sich der Stadt zu — ein einsamer Mann.

### II.

„Na, Fritz — das war aber höchste Zeit.“ — Der alte Herr schwingt sich mit jugendlicher Elastizität vom Kutschbock und wirft seinem Diener die Zügel zu. . . .

„Nu mal stille,“ beschwichtigt er die feurigen Thiere — „wir werden bald wieder da sein.“

Dann eilt er auf den Bahnsteig der kleinen Station.

Ehrentätig grüßt der Vorsteher: „Guten Morgen, Herr Graf. . . .“

„Morgen, lieber Freund“, klingts munter zurück, im Vorbeigehen reicht's sogar zu einem Händedruck für den alten Kriegskameraden.

Dann aber fix — schon sauft von der andern Seite der Zug daher — da winkt auch schon ein weißes Tuch — und die Stimme . . . der Subel . . .

„Papa — Papa!“

Wie sie ihm an den Hals geflogen, ihrem guten, alten Väterchen — sie weiß es nicht. Immer wieder — zwischen Lachen und Weinen nimmt sie seinen Kopf in ihre beiden Hände. —

„Sapperment, nu mal nicht weich werden . . . was ist's denn — drei Jahre in der Pension — da ist doch weiter nichts — na, aber nu, Mädels, laß Dich mal anschauen.“

Wahrhaftig — beinahe wäre sie auch dem Herrn Stationsvorsteher um den Hals gefallen.

Und dann — ihr alter Freund, der Fritz.

„Ich glaube gar, der Kerl heult vor Freude. Stillgestanden! — Na, nun sieh sie Dir an, da haben wir sie wieder . . .“

„Du, Fritz“, und sie lachte hell auf — „aber Deine Nase . . . na, der Glanz . . .“

Und der gute Fritz lacht mit, daß ihm die Thränen nur so über die Backen kolkern, und der Herr Graf lacht auch und vor lauter Freude schüttelt er auch ihm die Hand.

„Nu aber fix, fix“, mahnt er endlich, „Mama wartet schon zu Hause!“

„Zu Hause!“ Es klingt ihr wie ein Zauberwort — wie ein Ton aus den Zeiten seliger Kindheit. . . .

Und schon sitzt sie droben neben dem stattlichen Vater.

Ein leuchtender grüßender Blick rings umher — dann greifen die Pferde aus.

Droben vom Schlosse weht stolz die Fahne.

### III.

Wer wird auch auf ihn achten in diesem Gewühle . . . in diesem Eilen und Hasten, Grüßen und Winken.

Aber dennoch — Vorsicht — Vorsicht. . . . Und spähend blickt er umher.

Drüben — auf dem anderen Geleise — da steht schon der Zug. . . . Wenn er den erreicht.

Da schrickt er zusammen — es hat jemand seinen Arm gestreift. . . .

Thorheit . . . in dem Gedränge. . . . Er hastet weiter — er drängt und schiebt . . . er zählt die Sekunden. . . . Es muß ihm gelingen!

Nur Ruhe . . . Ruhe . . . Er könnte ja aufpassen mit seiner Hast und seiner Angst . . .

Sawohl, Angst . . . um das, was er bei sich trägt . . . um sich selbst . . . um —

Warum schaut ihn denn jener Herr dort so scharf an. . . . Bah, Unsinn, der sieht ja schon wieder weg! — — Vorwärts — vorwärts! —

Das zweite Zeichen ist schon verflungen — da sind schon die Gepäckwagen — da ist schon das Coupee. . . .

Der Fuß steht auf dem Trittbrett . . . die Hand faßt nach der Thürklinke . . . da —

Schwer legt sich ein Arm auf den seinigen. . . . Das dritte Zeichen ertönt — er will sich losreißen — aber sie halten ihn fest auf beiden Seiten. . . .

„Im Namen des Gesetzes“ . . . klingt's an sein Ohr. Alles scheint sich um ihn zu drehen.

Also hoch! . . . Dampfend und schnaubend raffelt der Zug aus der Halle. . . . ohne ihn!

### IV.

Wie sie unruhig hin und her trippelt, das alte Mütterchen . . . manchmal lacht sie still vor sich hin — dann späht sie wieder hinaus in den nebeligen Morgen.

Ach, das Warten — das Warten! Wenn man ein Kind — sein einziges Mädels so lange nicht gesehen. . . . Acht Jahre lange.

Lieber Gott . . . die Residenz ist weit. . . .

'S war ja herb, daß ihre Lina sie verließ. . . .

Damals, nach der Geschichte mit dem Hans, da hatte sie gesagt, sie wolle hinaus in die Welt. . . .

„S muß ihr nicht gut gegangen sein im Anfang“, denkt die Alte. . . . „Aber brav ist sie geblieben, das weiß ich . . . 's ist ja mein Kind, meine Einzige. . . .“

Und jetzt — da verdient sie ja Geld — so viel und mehr, als sie braucht — und ihre alte Mutter hat sie ja auch nicht vergessen.

„Na, Mütterchen“, sagt der Stationsvorsteher — „auf wen wartet Ihr denn?“

Sie sieht ihn beinahe erstaunt an. . . . Ein alter Bekannter . . . und so eine Frage.

„Auf meine Lina, natürlich“, meint sie endlich, „mein Mädels.“

„Ach so, auf die Lina,“ sagt der, und macht so ein eigentümliches Gesicht.

So ein Stationsvorsteher erfährt halt auch mancherlei aus der Residenz.

„Bin begierig, wie die ausschaut“, brummt er vor sich hin.

Wie die ausschaut? — Herrje, herrje. — Mütterchen schlägt die Hände über'm Kopf zusammen . . . kaum kann sie sprechen. . . .

„S ist ja nicht die Menschenmöglichkeit . . . das ihre Lina! — Herrgott, das Kleid und der Hut! —

Und dann . . . wie sie sich hat . . . so vornehm, so . . . Nein — droben auf dem Schloß die die Baronin — ist ja gewiß eine feine Dame . . .

aber ihre Lina . . . ihr Fleisch und Blut. . . .

Sie sieht immer nur an ihr empor. — Fast schämt sie sich vor ihr — so ein ärmliches Gewand . . . und daheim das kleine Stübchen. . . .

Aber wie sie jetzt mit der Lina an dem Herrn Stationsvorsteher vorbeigeht, da sticht sie doch der Stolz:

„Das ist sie“, ruft sie ihm zu — „das ist die Lina.“

„Die Lina, so?“ meint der ganz ruhig. — Ein einziger Blick mustert die elegante Person an der Seite der alten Frau.

„Na, die Sorte kennen wir doch“, sagt er zum Assistenten, und beide schauen dem sonderbaren Paare nach.

„Wenn die nur mal nicht die Wahrheit erfährt“ — murmelt er — „sollt' mir leid thun.“

### V.

Grau und neblig der Morgen. Dünner Reif liegt auf den Bäumen — und ringsum Ruhe — Todesstille. — Wie ausgestorben liegt das kleine Stationshaus da. —

Der da allein auf und abgeht — stramm und aufrecht — das ist der „Herr General“, wie ihn seine alten Kriegskameraden, der „Herr Baron“, wie ihn die Leute von der Umgegend nennen. — Durch den Nebel hindurch sieht er den Zug sich nahen. Er zuckt zusammen. . . .

„Sei stark, alter Mann“, murmelt er. . . . Wie in einem Anfall in Schwäche stützt er sich auf seinen Stock . . . dann aber richtet er sich straff empor.

Zwei Offiziere eilen auf ihn zu. . . . Stumm schütteln sie ihm die Hände. . . . In ihrer Mitte schreitet er dem letzten Wagen des Zuges zu.

Einen Sarg heben sie heraus. — Und der drinnen liegt, ist sein einziger Sohn . . . gefallen im Duell. Warum? Der alte Herr weiß es und die zwei neben ihm wissen's auch. . . . Aber die Welt soll's nicht wissen. — Auf dem Wappenschild seines Geschlechtes soll kein Flecken sein . . . vor ihren Augen.

Sie haben ihn allein gelassen in dem Wartezimmer des Bahnhofs. Nach Minuten tritt er heraus — hart und fest sind seine Züge.

Hinter ihm bringen sie die Bahre. . . .

Durch den Herbstnebel hindurch schreitet langsam der kleine Zug. . . . Den letzten seines Stammes bringen sie zurück ins alte Herrenschloß . . . einen toten Mann. — Gefallen im Duell.“

### VI.

„Na, sei mal vernünftig, Ottochen“, sagt die junge Frau und sieht bittend und vorwurfsvoll zu ihrem Gatten auf.

Der seufzt nur — und Minna, die Köchin, hinter ihnen seufzt auch.

„S wird ja wohl vorübergehen“, tröstet sie, „sie will ja nur sechs Wochen bei uns bleiben.“

„Nur sechs Wochen und wir sind kaum erst vierzehn Tage verheiratet! Tilli, siehst Du, wenn ich Dich nicht so unmenschlich lieb hätte . . . aber so . . .“

„Still, still, Herzensschatz — Minna“, die junge Frau sieht sich ängstlich nach dem Mädchen um.

„Passen Sie auf — auf alles . . . Körbe, Kissen, und namentlich auf das gute Thierchen, den — den —“

„Na ja, machen wir“, brummt Fräulein Minna.

„Zurücktreten!“ rufen die Beamten die Halle entlang, da der Zug schon an der letzten Geleisbiegung sichtbar wird.

„Wie Gott will, ich halt still“, seufzt Otto; „na denn also — alles klar zum Gefecht!“

Durch die Menge der Aussteigenden und Begrüßenden drängen sie sich vorwärts . . . Herr Gott — wenn sie am Ende gar nicht gekommen wäre — na, so ein Dusek . . .

Ein Schrei hier und ein Schrei dort . . . In den Armen liegen sich beide . . . Das Mopperl bellt — die Minna kniet und nimmt die Schachteln, einen Kuß auf die Wangen muß sich sogar der Herr Doktor gefallen lassen.

„Na, da wäre mir sogar noch einer von der Minna lieber“, denkt der leichtsinnige Chemann.

„Mein Kindchen . . . mein Tillichen . . . Kinder . . . das ist mein süßes Mopperl . . . Kinder . . . die Freude.“ Ein geräumiges Taschentuch wird in heftige Bewegung versetzt und entzieht seine Besitzerin für eine Weile den Blicken.

„Na nu, heult die alte Schraube auch noch?“ brummt der Doktor, was ihm einen entsetzten Blick seiner Frau einträgt.

„Auf in den Kampf, Torero“ denkt er — „Berehrte Tante, Ihren Arm,“ sagt er entschlossen.

„Nein, wie galant“, meint die Tante entzückt, „ja, Kinder, wenn Ihr so nett zu mir seid, da geh ich am Ende überhaupt nicht wieder fort.“

„Heiliges Kanonenrohr“ — „Ottochen“, mahnt die junge Frau bedeutungsvoll — das Mopperl stößt einen wilden Schmerzensschrei aus . . .

Aber, ganz gewiß, die mit Schachteln und Kissen beladene Minna hat ihm nur ganz aus Versehen schier die Hagen abgetreten, und dabei ist ihr . . .

## Witterungs - Nachrichten.

Datum	Auf 0° Normalhöhe u. Meeresspiegel reduzierter Barometerstand in Millimetern			Temperatur nach Celsius.				Maximum der Sonnenstrahlungstemperatur nach Celsius.	Relative Feuchtigkeit in Prozent.			Regenmenge in Millimetern	
	7 a.	2 p.	9 p.	7 a.	2 p.	9 p.	Maxim.		Minim.	7 a.	2 p.		9 p.
31. 7.	64,8	63,9	65,2	20,2	26,6	22,0	27,1	19,4	54,2	91	74	94	—
1. 8.	65,3	63,9	63,8	19,7	24,7	22,2	25,4	19,3	52,2	89	68	92	6,6
2. 8.	63,6	63,1	64,7	19,6	24,9	22,3	26,0	18,7	52,8	92	74	94	—
3. 8.	63,9	62,9	63,6	19,4	28,1	21,8	28,2	18,9	54,1	95	84	93	—
4. 8.	63,6	63,1	64,0	19,0	25,5	23,0	26,1	18,4	52,9	91	76	94	—
5. 8.	64,3	63,1	64,2	18,6	25,5	22,6	26,4	17,8	51,9	92	83	95	—
6. 8.	65,1	63,2	64,3	19,3	27,8	22,0	27,9	18,4	52,6	96	86	93	—

Wind vorwiegend aus SE. bis E. Mittags stark aus NE. Abends still und kühle Nächte. Morgens starken Thau.

ach Gott, wie ihr das Leid thut — gerade eine Schachtel auf das gute, süße Thierchen gefallen. Und während die besorgte Tante ihren Liebling auf den Arm nimmt und beruhigt, schreiet der Doktor resigniert einer der außen haltenden Droschken zu.

„Wenn ich den Keil wüßte, der diese unverheirateten Tanten erfunden hat . . . das kann sicher nur ein Junggefelle gewesen sein!“

## Personal - Nachrichten.

Hauptmann Mergler ist am 7. d. Mts aus Songea hier eingetroffen.

Leutnant Frank marschirt Montag Abend nach Songea, Leutnant Rütter nach Kilimatinde und Leutnant Braun nach Upogoro.

Oberleutnant Grawert ist in den nächsten Tagen aus dem Sumern hier zu erwarten.

Sanitätsfeldwebel Bögell reiste am 11. d. M. nach Tanga ab.

Sergeant Schubert hat sich am 11. d. Mts. nach Pangani begeben.

Unteroffizier Heindl kam am 10. d. M. mit dem N.-P.-D. „König“ hier ein.

Stabsarzt Jupiza, Oberbüchsenmacher Nekl, Sanitäts-Sergeant Schirpke reisten mit dem N.-P.-D. „Kaiser“ am 9. d. M. nach Europa.

Königlicher Landmeister Böhler ist am 1. d. M. per N.-P.-D. „Admiral“ nach Deutschland abgereist.

Bezirksamtssekretär Furtth und Förster Dödel trafen per N.-P.-D. „König“ am 9. d. M. aus Usambara hier ein.

Zollamtsassistent Ntthelm kehrte ebenfalls mit N.-P.-D. „König“ aus Europa zurück.

Postsekretär Thorum hat Daresalam mit Reichspostdampfer „Kaiser“ verlassen.

## Vermischtes.

— Eine nette Eroberung. Der erste positive Erfolg der Eroberung der Philippinen ist für die Amerikaner die Einführung eines neuen Insekts in die amerikanische Fauna gewesen, und zwar handelt es sich um ein recht unangenehmes Thier. Die Wissenschaft nennt es *Malenolestes picipes*, das Volk kennt es aber als die „kiffende Laus.“ Es ist ein weit schwierigerer Gefelle als der Moskito. Einen halben Zoll lang und mit einem scharfen Stachel ausgerüstet, geht es Nachts auf den Kriegspfad aus, läßt sich auf der Unterlippe der Menschen nieder und sticht diese derart, daß das Antlitz am nächsten Tage dem eines Tapirs gleicht. Hunderte von Damen sind in den zunächst betroffenen Vertikalitäten an das Zimmer gebannt, und sind bis zum Einlaufen der letzten Anhelegramme noch immer nicht dessen gewiß gewesen, ob ihr Gesicht überhaupt je wieder seine normalen Dimensionen annehmen werde.

— Neue überseeische Briefmarken, wie sie bisher im äußeren Format und Ausstattung im deutschen Postverkehr nicht üblich waren, werden, wie das Berliner Tageblatt erzählt, zu Beginn des neuen Jahrhunderts ausgegeben werden. Sie sollen für den überseeischen Verkehr in Gebrauch kommen und die Werte eins, zwei, drei, vier und fünf Mark erhalten. Das Format ist länglich und den amerikanischen Kolonialmarken nachgebildet, deren Größe auch die neuen deutschen Wertzeichen haben werden. Abweichend von der mitunter recht primitiven künstlerischen Ausstattung der amerikanischen Marken werden unsere neuen überseeischen Marken eine eigenartige malerische Gestaltung erfahren. Auf die Initiative des Kaisers ist es zurückzuführen, daß die künstlerischen Motive auf den Wertzeichen ein stark dynastisch-nationales Gepräge erhalten und die Erinnerung an die Hohenzollernherrscher und ihre Geschichte wachrufen sollen. Zur Zeit ist man noch mit der Skizzierung beschäftigt, und die endgültigen Entwürfe werden der Genehmigung des Kaisers unterliegen. Eine der Skizzen mit dem Wertzeichen 2 stellt die Verbindung von Nord- und Süddeutschland symbolisch dar. Auf dem Mittelbilde reichen sich zwei kriegerische Männergestalten, Preuße und Bayer, die Hände zum Bunde; im Hintergrunde, gleichsam als wolle sie den Bund segnen, schwebt die Germania. Die Felder zur Linken und Rechten geben eine Darstellung von den Alpen und Nigen. Die Unterschrift lautet: „Seid einig, einig, einig!“ Andere künstlerische Motive für die neuen Briefmarken sollen das Kaiser Wilhelm-Nationaldenkmal, die Eröffnung des ersten Reichstags unter Kaiser Wilhelm II. und ähnliche Darstellungen aus der jüngsten Geschichte bieten. Die neuen Briefmarken werden in der Reichsdruckerei hergestellt, die ein besonderes lithographisches Verfahren dafür vorgesehen hat.

— Während die Frauen aller Nationen zu London versammelt sind, um die Gleichstellung ihres Geschlechts mit den Männern nach Kräften zu fördern und ein Theil des Kongresses die Gelegenheit zu besonders rühriger Propaganda für die Abschaffung aller rechtlichen und politischen Unterschiede zwischen Mann und Frau wahrnehmen will, hat das Haus der Lords ihnen eine unangenehme Ueberraschung bereitet. Bei der Ablehnung der Klausel des neuen Gesetzes über die Verwaltung von Groß-London, so berichtet die „Londoner Zeitung“, wonach in den Magistraten der neugeschaffenen Stadtgemeinden auch Frauen sitzen dürfen, fand sich der Premierminister auf der Seite der Opposition, und bei den Meinungen fand sich sein eigener Lordkanzler und fast alle anderen Staatsminister. Die große Mehrheit, mit der das Oberhaus die Klausel ablehnte, hat aus zwei Erwägungen gehandelt, erstens fürchtet man sich davor, das dünne Ende vom Keil in das System eingetrieben zu sehen, wonach die Frauen von der Betheiligung an Parlamentswahlen ausgeschlossen sind, und zweitens kam die Annahme der Klausel im Unterhause bloß durch eine Ueberrumpfung

der überwiegenden Mehrheit des Hauses zu Ungunsten der Maßregel zu Stande. Man ist nach wie vor geneigt, den Frauen in der Armenpflege, dem Schulwesen und ähnlichen Zweigen der Verwaltung, wo ihre Mitwirkung als nützlich erscheint, Sitz und Stimme einzuräumen, will aber grundsätzlich nicht damit den Anfang machen, ihnen zu eigentlichen politischen Körperchaften Zutritt zu gewähren. Es gilt als wahrscheinlich, daß bei der nunmehr zu erfolgenden Wiederberatung der Klausel im Unterhause vorletzterem dem Hause des Lords beigegeben werden wird.

## Literarisches.

— Das literarische Echo. (F. Fontane & Co. in Berlin W. 35). Heft 18: Paul Lindenberg: Moderne Reiseverke. Max Messer: Wilhelm Segeler (mit Porträt). Ludwig Geiger: Francisque Sorey (mit Porträt). Ed. Nly: Ausklang. Eduard Paulus: Dill im Keller. Alexis v. Engelhardt: Das junge Anpland. Ad. v. Hanstein: Vom deutschen Volkscharakter. Ludwig Frankel: Der Dichter Nlyland. Echo der Zeitungen. Echo der Zeitschriften. Besprechungen (mit Porträt von Martin Greif). Nachrichten. Der Büchermarkt.

— Ueber die Hauptvertreter der modernen dramatischen Dichtung in Polen unterrichtet ein anregender Aufsatz von Professor J. Flach-Krasau in Heft 19 der Halbmonatsschrift „Das literarische Echo“ (Berlin, Fontane & Co.), den das Bildnis der polnischen Bühnendarstellerin und -dichterin Gabriela Zapolska begleitet. Ueber neuere Niesche-Litteratur berichtet umfassend Dr. Arthur Seidl; das Bild des slawisch-französischen Romanciers J.-N. Huysmans erwirft Dr. Erich Meyer; Professor Karl Th. Gaedert theilt ungedruckte Briefe Geibels an Holtei mit, und ein noch unbekanntes plattdeutsches Gedicht „An Klaus Groth“ von Theodor Fontane weckt wehmüthige Erinnerungen an die beiden einander so rasch im Tode gefolgten großen norddeutschen Poeten. Mehrere Porträts und Abbildungen sind auch diesem Heft beigegeben.

— „Ddin“, ein Kampfblatt für die alldeutsche Bewegung, München, Romanstraße 9. Was der Name sagt, hier wird's zur That! Allen jenen, welche den deutschen Großgedanken, aufgebaut auf des eigenen Volkes unverfälschter Reinheit und grenzenunbeschränkter Einheit im Herzen tragen und allen jenen, denen das Dentschbewußtsein, unbeschadet der täglichen Einkümmungen unserer materiellen Zeit noch erhalten geblieben — allen diesen soll der „Ddin“ warm empfohlen sein. Die tägliche Einförmigkeit unseres Lebens hier in den Tropen beeinflusst in allzu starkem Maße insbesondere den lebensgenüßgewohnten Deutschen allzuleicht, sich einem geisttötenden Stumpfsein hinzugeben. Ein reger Antheil an den, wenn auch anscheinend überragenden idealen Bestrebungen eines Theiles der Nation, thut in den Aufsestunden dringend Noth. Nun im „Ddin“ wird ein Jeder, der der Antheilnahme an diesen nicht völlig bar ist, vollste Genußnahme finden. Und selbst der ärgste Materialist oder Alltagsmensch wird erkennen: Ein markiges ideales Streben verkörpert sich hier, jenes Bestreben, das sich dem „Geldfurallessthum“ heutiger Zeit grundsätzlich verschließt und eine eigene Welt, eine Deutsche auf alten, leider allzulange verlassenen Grundlagen neu errichten will. Auf der innerlichen Vertiefung des germanischen Volksgefühls! Und Jener, der den alldeutschen Gedanken fest und treu im Herzen trägt, der wird bei den überstürmenden Offenbarungen des jungdeutschen Geistes im „Ddin“ die trotzvolle Ueberzeugung gewinnen: Ich bin nicht allein! Und neue Kraft und frischen Muth erlangen, in welcher Stellung es auch sei, auch hier in unserer Kolonie, ein ganz bedeutender Existenzfaktor für die Zukunft unseres Volkes, alle seine Kräfte einzusetzen, um nicht zu erlahmen in der Pflicht seiner mehr oder minder bescheidenen Aufgabe im Dienste der Nation! Darum: Heil dem Ddin!

### Hochwasser im Hafen von Daresalam.

Datum.	a.m.	p.m.
14. 8.	8 h 46 m	9 h 11 m
15. 8.	9 h 48 m	10 h 22 m
16. 8.	11 h 3 m	11 h 44 m
17. 8.	—	0 h 26 m
18. 8.	1 h 8 m	1 h 43 m
19. 8.	2 h 18 m	2 h 47 m
20. 8.	3 h 15 m	3 h 39 m

### Katholischer Gottesdienst.

Von jetzt ab findet an Sonn- und Festtagen für die farbigen und europäischen Katholiken wieder gesonderter Gottesdienst statt, ersterer um 1/2 8 Uhr, letzterer um 9 Uhr.  
Am Dienstag, den 15. August wird das Fest Maria-Himmelfahrt gefeiert.  
P. Maurus Hartmann.

## Bekanntmachung.

Im hiesigen Firmenregister wurde heute unter Nr. 12 die Firma

**W. von Roy**

mit dem Sitz in Daresalam und als deren Inhaber der Buchdruckereibesitzer **Wilhelm von Roy zu Daresalam** eingetragen.

Ferner ist im hiesigen Prokurenregister unter Nr. 8 die dem Ingenieur **Gerhard von Horn zu Daresalam** für obige Firma ertheilte Procura eingetragen worden.

Daresalam, den 4. August 1899.

**Der Kaiserliche Bezirksrichter**

In Vertretung:  
Alt.

## Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 16. und Donnerstag, den 17. August 1899, Nachmittags 5 Uhr,**

werden in der Schaurihütte hier die nachstehend zum Nachlaß **Ludwig Wurl** gehörenden Gegenstände öffentlich meistbietend versteigert:

Haus- und Küchengeräthschaften, Handwerkszeug, Betten- und Bettwäsche, Kisten und Koffer, Kleidungsstücke, Leibwäsche, Schuhe und Stiefel, 1 Revolver, 1 Wanduhr.

Daresalam, den 7. August 1899.

**Der Kaiserliche Bezirksrichter**

In Vertretung:  
Alt.

## Bekanntmachung.

Am **25. ds. Mts., 9 Uhr Vormittags**, findet im hiesigen Hauptzollamte eine öffentliche Versteigerung von **circa 185 Brazila Regierungs-Elfenbein** statt.

Die Bagamoyo- und Zanzibar-Kaufleute können zur Herreise nach Daresalam Dampfer der D. D. N.-Linie und zur Rückreise einen am 26. ds. Mts. von Daresalam über Bagamoyo nach Zanzibar gehenden Gouvernements-Dampfer benutzen.

Daresalam, den 9. August 1899.

**Kaiserliches Hauptzollamt.**

In Vertretung:  
Lippe.

# CHRISTO G. LUCAS,

DARESSALAM.

Best assortiertes Lager

◀ **tropischer Artikel.** ▶

**Colonialwaarenhandlung**

En gros.

En détail.

Import aller Gattungen

☞ **CONSERVEN** ☜

aus Deutschland, Frankreich und England.

**Feinste Cognacs, Champagner u. Tischweine.**

Grosses Lager in

**eleg. weissen Schuhen** bester Qualität,  
Daressalamer Fabrikat.

## C. Vincenti,

Photographische Anstalt,  
DARESSALAM, Wilhelmsufer.

Verlag v. Photographieen, Landschaften,

Studien u. Typen v. Deutsch-Ostafrika.

Vergrösserungen, Vervielfältigungen,

Übernahme sämtlicher photographischer Arbeiten.

Lieferung sämtlicher Bedarfsartikel für Photographie.

# Hotel „Deutscher Kaiser.“

Vornehmstes und  
ältestes Hotel am Platz.

Elegant eingerichtete Zimmer.

Kühle, große Restaurationsräume.

Piano, franz. Billard, Kegelbahn. — Vorzüglich gepflegte Weine.

Verlag von F. Fontane & Co., Berlin W. 35.

Unentbehrlich

für jeden gebildeten Deutschen, der sich über die litterarische Bewegung unserer Zeit auf dem Laufenden halten will, ist

== **Das litterarische Echo** ==

**Halbmonatsschrift für Litteraturfreunde.**

Sammelorgan für alle litterarischen Interessen.

Essais, Biographien, Kritiken aus angesehensten Federn. — Litteraturbriefe aus allen Kulturländern. — Gedrängte Revue der in- und ausländischen Zeitschriften. — Vollständige Bibliographie. — Porträts. — Proben aus neu erscheinenden Werken. — Nachrichten.

Preis vierteljährlich bei direkter Zusendung unter Couvert **Mk. 2.75.**

Probenummern kostenfrei von der Verlagsbuchhandlung

**F. FONTANE & CO., Berlin W. 35.**

Zu beziehen d. d. Verlags-Abtheilg. d. „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

# Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Chef-Redakteur: Karl Bollrath.

Die „Volks-Zeitung“ **täglich zweimal,** Morgens und  
erscheint **Abends.**

Gratis-Beigabe: **Illustriertes Sonntagsblatt,** redigiert v. Rudolf Eicha.

Probennummern unentgeltlich.

Reicher Inhalt und schnelle, zuverlässige Mitteilung aller politischen, wirtschaftlichen, kommunalen und lokalen Ereignisse.

Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen.

Ausführlicher Handelsteil, frei von jeder Beeinflussung.

Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik.

Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Abonnementspreis für Deutschland 4.50 Mk. pro Quartal. In Oesterreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Italien, Luxemburg, Norwegen, Schweden, Rumänien, Niederland und Schweiz abonniert man bei den Postämtern. Post-Preisliste Nr. 7799. Abonnements für die übrigen Länder des Weltpostvereins zum Preise von Mk. 9.— pro Quartal, bei freier Zusendung unter Kreuzband, durch die unterzeichnete Expedition.

Expedition der „Volks-Zeitung“, Berlin W., Lützowstraße 105 und Kronenstraße 46.

Erste

## Deutsch-Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilh. Schulz, Daressalam.

(Gegründet 1897.)

**Doppel-Braumbier.**

**Doppel-Malzbier.**

Spezialität:

# Schultz-Weisse,

Angenehmes, erfrischendes Tafelgetränk,  
Erhältlich in sämtlichen Hotels und Restaurants von Daressalam.

Vertretung für Tanga u. Hinterland **W. Müller & Co.**

## UNION LINE.

Die **Union Steamship Co., Ltd.,** Etabliert 1853, unterhält  
regelmässige 14 tägige Dampfer-Verbindung

zwischen  
**Hamburg, Süd-Afrika und Transvaal,**

Southampton anlaufend, vermittelt ihrer rühmlichst bekannten Postdampfer

Tons		Tons		Tons	
Saxon, Doppelschraube	10300	Gascon, Doppelschraube	6288	Mexican	4661
(im Bau)		Saila, Doppelschraube	6288	Moor	4164
Briton, Doppelschraube	10218	Goorkha, Doppelschraube	6287	Sabine	3805
Scot, Doppelschraube	7815	Greeph, Doppelschraube	4916	Susquehanna	3712
Korman, Doppelschraube	7537	Greaf, Doppelschraube	4747	Erojan	3662
German, Doppelschraube	6763	Saul, Doppelschraube	4744	Spartan	3487
Sanduska, Doppelschraube	6315	Goth, Doppelschraube	4738	Arab	3192

Abgang von **Hamburg** jeden zweiten Freitag mit Gütern und Passagieren nach **Capstadt, Port Elizabeth (Algoa Bay), East London, Natal und Delagoa Bay,** und jeden vierten Freitag außerdem nach **Mossel Bay und Beira.**

Auch werden Passagiere nach **Madeira und Teneriffe** befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagietarife erteilen  
**Suhr & Classen, Hamburg.**

## Deutsche Export-Zeitung.

Erscheint am 5. und 20. jeden Monats.

Während ihres 18 jährigen Bestehens hat sich die Deutsche Export-Zeitung wegen ihrer genauen Kenntnis der Absatzmärkte und Bezugsquellen als ein **wertvolles Orientierungsmittel für den Welthandelsverkehr** erwiesen. Ihre Berichte über sämtliche wirtschaftlich irgendwie bedeutsame Erscheinungen und Vorgänge des In- und Auslandes zeichnen sich durch unparteiisches Urteil und gediegene Sachkenntnis aus. Inserate (40 Bg. die viergespaltene Zeitspalte oder deren Raum) finden durch die Deutsche Export-Zeitung in allen Industriezweigen des In- und Auslandes weiteste Verbreitung und sind von dauerndem Erfolg. Referenzen hierüber stehen zur Verfügung.

Abonnement (Postzeitungsliste 1783) pro Jahr für Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mk. 8.—, für das übrige Ausland Mk. 10.—. Probe-Nummern gratis.

Kostenfreie Auskunft in allen Export- und Import-Angelegenheiten. Vermittelung vertrauenswürdiger Vertreter in allen Haupthandelsplätzen und lohnender Vertretungen.

Verlag der Deutschen Export-Zeitung, Berlin.

# AUG. SCHIELE, Tanga.

Best assortiertes Lager von  
**sämtlichen Plantagen-Gerätschaften,**  
Expeditionsartikeln, Haus- und Küchen-Gerätschaften,  
**Eisenwaaren.**

Lampen, Kochherde, Werkzeuge, Schreibmaterialien, Sättel,  
Regenmäntel, Schuhwaren in allen Qualitäten,  
Wäsche, Hüte, Parfums, Seifen,  
Kosminpräparate, sowie Luxus-Artikel etc.

☞ Anfragen werden promptest beantwortet. ☜

## Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27.

**HAMBURG.**

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

☞ **Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.** ☜

**Nächste Abfahrten nach Europa** via Zanzibar, Tanga, Mombasa, Aden,  
Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam nach **Hamburg.**

Ab **Daressalam**: R. P. D. „Reichstag“ am 25. August,  
„König“\*) am 6. September.

**Nächste Abfahrten nach Südafrika** via Mozambique, Beira nach **Delagoabay**  
resp. **Durban.**

Ab **Daressalam**: R. P. D. „Bundesrath“ am 25. August,  
„Herzog“ am 6. September.

**Zweiglinie an der Deutschen Küste:**

Nächste Abfahrt nach: **Kilwa, Lindi, Mikindani** und **Ibo**  
per R. P. D. „Setos“, Capt. Carstens am 28. August,

Nach **Bombay** über **Bagamoyo** und **Zanzibar.**

Nächste Abfahrt per D. „Setos“, Capt. Carstens am 5. September.

\*) R. P. D. „König“ berührt Mombasa und Marseille nicht.

†) R. P. D. „Bundesrath“ berührt Durban nicht.

Nähere Auskunft ertheilen die **Agenten in Daressalam**

**HANSING & Co.**

# 2. Beilage der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

## Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Maria Rabinet** von hier wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Die **Erträge** des **Rabinet**, deren Forderungen festgestellt, aber noch nicht befriedigt sind, werden aufgefordert, sich beim hiesigen Bezirksgericht zwecks Auszahlung ihrer Forderungen zu melden.

Tanga, den 27. Juli 1899.

Der **Kaiserliche Bezirksrichter**  
Vortisch.

## Postnachrichten für August 1899.

Datum	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
7.	Ankunft der englischen Post aus Europa.	in Zanzibar.
8.	des N. P. D. „König“ aus Europa.	
8.	Abfahrt eines D. D. N. L.-Dampfers nach Bombay über Bagamoyo, Zanzibar, Saadani, Pangani und Tanga.	
9.	des N. P. D. „Kaiser“ nach Europa.	
11.	der englischen Post nach Europa.	von Zanzibar.
12.	des N. P. D. „Kaiser“ von Zanzibar nach Europa.	
23.	Ankunft des N. P. D. „Bundesrath“ aus Europa.	
24.	Ankunft eines D. D. N. L.-Dampfers aus Bombay über Zanzibar und die Nordstationen und Abfahrt desselben nach Zanzibar.	
25.	des N. P. D. „Reichstag“ nach Europa.	
26.	Abfahrt eines Gouvernementsdampfers mit der französischen Post nach Zanzibar.	
27.	der französischen Post nach Europa.	von Zanzibar.
27.	Abfahrt des N. P. D. „Reichstag“ von Zanzibar nach Europa.	
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa.	in Zanzibar.
28.	Abfahrt eines D. D. N. L.-Dampfers nach den Südstationen und Jbo.	

Die Fahrten der Gouvernementsdampfer werden besonders bekannt gegeben.

**ED. STADELMANN,**  
Photographie. — Tanga.  
Verlag und Verkauf von Photographien von Tanga u. Umgegend.  
Photographische Bedarfs-Artikel.



Actien-Gesellschaft  
**H. F. Eckert**  
Berlin-Friedrichsberg.  
Spezialität:  
**Maschinen und Geräte**  
für  
coloniale Landwirtschaft.

**Franz Hölldobler,**  
approb. Zahnarzt,  
Daressalam, Marktstr. 49.  
102 Sprechstunden:  
Sonntags . . . . . 8—12 Vorm.  
Wochentags . . . . . 1/2 6—1/2 7 Nachm.

**ED. STADELMANN,**  
Tanga.  
IMPORT. EXPORT.  
Commission. Spedition.  
Incasso. Vertretungen.

**GERMANIA**  
sei's Panier!

Wir empfehlen allen denen, welche Bedürfnisse nach Deutschen Rohprodukten, nach Erzeugnissen Deutscher Industrie und Deutschen Gewerbefleißes haben, die Benutzung unserer Firma zu deren Bezug resp. zur Erlangung vertrauenswürdigster, bester und preiswertester Bezugsquellen.

Unsere reichhaltige Sammlung von Adressen ermöglicht jede gewünschte Auskunft.

Alle nach Berlin kommenden Einkäufer bitten wir um Besichtigung unserer zeitgemässen Ausstellungsräume. Geschäftszeit 9—5 Uhr.

BERLIN S., Dresdener Str. 34, 35.  
**Deutsches Exp.-Muster-Lager.**  
(Walther Schultze.)

Bei allen Deutschen  
im Auslande

beliebt ist das im 20. Jahrgang stehende reich und künstlerisch illustrierte Familien-Witzblatt

**Der Dorfbarbier,**

Preis pro Vierteljahr nur 1 Mark bei wöchentlichem Erscheinen.  
Abonnements nimmt jede Buchhandlung im Auslande oder die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung gegen Einzahlung v. 1.65 Mk. pro Vierteljahr entgegen.

**Fischer & Koebke.**  
BERLIN SW., Wilhelmstr. 119/120.

**Berichte**

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen hohes Honorar gesucht  
**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.**

**Ticket-Blocks**  
à 100 Blatt.

**Gratulationskarten**  
in modernsten Mustern  
und reichhaltigster Auswahl.

**Privat-Postpapiere.**

**Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.**  
Abtheilung: Papier- u. Bureau-Materialien.

**Gotthard Latte,**  
**Annoncen-Expedition.**  
Hamburg, Stadthausbrücke 3.  
Vermittelung von Anzeigen aller Art für alle deutschen u. ausländisch. Zeitungen zu den günstigsten Bedingungen.

Eine **Tiefbohrereinrichtung** mit 25 Meter Gestänge und Meißel für alle Bodenarten complet. Neu billig zu verkaufen. Anzulegen bei **Ed. Stadelmann, Tanga**

## DER ORIENT

L'Orient.

Herausg.: **Heinz Bothmer, Berlin-Charlottenburg, Leibnizstrasse 59.**

Monatsschrift in deutsch. und franz. Sprache für Handel, Industrie, Finanzen, Verkehr und Politik — zur Hebung der Beziehungen zwischen Deutschland und den Ländern der Levante — zur Förderung des deutschen Exports nach dem Orient etc. Probenummern durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Herausgeber. — Postzeitungsliste Nr. 5829.

**Suaheli-Lehrmethode** von **S. Domet.**

Eine gründliche Anleitung zum Lesen und Schreiben (lateinisch und arabisch) der Suahelisprache, sowie ein vollständiges Wörterbuch i. Inhaltsverzeichnis.

Das verdienstvolle Werk, für dessen Bedeutung die vieljährige praktische Erfahrung des Verfassers sichere Gewähr leistet, ist das erste in sich geschlossene Lehrbuch der Suahelisprache und als solches jedem die Sprache Erlernenden ein unschätzbare Lehr- und Ratgeber.

**16 Lieferungen à 1 Rupie.** Bei Vorausbezahlung. jährl. Liefer. **12 Rupie.**

Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung der

**Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.**

**M**odernste belletristische

**L**ektüre in größter Auswahl.

Romane, Novellen, Erzählungen, Klassiker etc.

Auf Wunsch Auswahlsendungen.

Neueste Karte von **Deutsch-Ostafrika.**  
Kiepert 1899.  
Maßstab 1:200,000.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung,  
Abtheilung: Verlagsbuchhandlung.

**POST-HOTEL, Zanzibar.**

Vollkommen neu eingerichtet.

Luftige, kühle Zimmer,  
Deutsche Küche,  
English Bar.

Zimmer incl. Verpflegung etc. von 4 Rupie per Tag aufwärts.

**HANS LIEBEL, Tanga** empfiehlt seine süddeutsche Küche.

Import-, Export-Geschäft, Haus- u. Küchengeräthschaften, Wein-, Bier- u. Conservenlager.  
Alleinverkauf v. Kronendorfer Sauerbrunnen, 100 Fl. 27 Rp. Liesinger Märzen- und Bockbier, Kiste 50 Fl. 27 Rp.

Alleinverkauf von **Champagner Louis Duverger & Co.,**

**Junge Harzer (Andreasberger) Kanarien,** eigene Zucht, Hohlroller München 15 Rp., Weibchen 5 Rp.

**Nähmaschinen,** auf Abzahlung monatlich 10 Rupie. **Singer-Ringschiff,**

Vertretung v. **CHINA-Wein,** bestens zu empfehlen für Fieberkranke.

# Westdeutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft, Tanga.

Telegramm-Adresse:  
„Westplant.“

Reichhaltiges Lager

sämtlicher Plantagen-Geräte und Werkzeuge.  
Eisen- und Emaille-Waaren.

**Bestassortirtes Wein- und Conserven-Lager.**

Stasny- und Weihestephan-Bier.

Liqueure und Spirituosen.

Cigarren- und Tabake.

SEKT: Moët & Chandon — White Star.

**BAUMATERIALIEN:** Hölzer, Wellbleche,  
Cement, Farben und Oele.

Lampen, Geschirr- und Glaswaaren, Textil- und Schuhwaaren, Bücher und  
Schreibmaterialien, Uhren, Sättel, Zaumzeuge mit Zubehör.

**FAHRRÄDER** für Herren und Damen, **DÜRRKOPP**, Modell „Diana“.

Preisliste auf Wunsch zu Diensten.

## **F. GÜNTER**, Baugeschäft.

Eisenwaren für Bau- u. landwirtschaftliche Zwecke etc.

Thür- u. Fensterbeschläge  
in reicher Auswahl.

Thür- u. Vorhängeschlösser.  
Bleirohr.

Badewannen u. Brausen.

Closet-Einrichtungen.

Schraubstöcke.

Wasserwaagen.

Hammer und Zangen.

Vorschlaghammer.

Drahtgeflechte

in versch. Maschenweite,

Metermaße, Bandmaße,

Zirkel, Winkel, Senf-

lothe zc.

Spaten, Schaufeln u. Hacken

Heu- u. Düngergabeln.

Hand- u. Baumsägen

in allen Größen,

Haumesser.

Rechen.

Beile zc.

Senfing Herde.

Trockene und Ölfarben,

Leinöl,

Leinölfirnis,

Terpentin,

Carbolineum,

Binsel,

Theer,

Blei- u. Eisenmennie.

**Hotel Fürst Bismarck.**

**D a r e s s a l a m,**  
Wilhelmsufer.

2 Minuten von der Landungsstelle.

**Hotel ersten Ranges.**

Comfortabel eingerichtete Zimmer. \* \* \*

\* \* \* **Sämtliche Getränke von Eis.**

Table d'hôte.